

Mareksche Geflügelkrankheit: Vorbeugen!

Die Mareksche Geflügelkrankheit sorgt bei Aufzucht- und Legehennen sowie Elterntieren trotz Impfung immer wieder für Schäden. In letzter Zeit trat sie aber auch als aktuelles Problem auf Pouletsmastbetrieben auf. Der nachfolgende Artikel soll deshalb die wichtigsten Eigenschaften der Krankheit und Vorbeugemassnahmen in Erinnerung rufen.

Die Mareksche Krankheit wird durch ein Herpes-Virus verursacht, das nur horizontal, aber nicht vertikal übertragen wird. Das heisst das Virus wird nicht von den Elterntieren via Brutei auf die Küken übertragen, sondern entweder direkt von Tier zu Tier oder indirekt über Personen, Gegenstände und Geräte, Transportkäfige oder Fahrzeuge.

Beim Poulet treten die Krankheits-symptome im Allgemeinen im Alter von 30 Tagen auf, wobei Lähmungen zu den wichtigsten Erscheinungen gehören. In der Folge davon sterben die Tiere an Verdursten. Bei der Sektion können Tumoren in der Milz, im Drüsenmagen und in der Leber festgestellt werden. Die Abgänge schwanken stark. Bei einer Herde von 4'000 Poulets können dies zum Beispiel 1 bis 2 Tiere pro Tag bis hin zu 10 Tieren gegen Ende der Mast sein. Auf Grund ausgedehnter Verletzungen der Haut (Bildung kleiner Tumore in der Haut; siehe Foto) gibt es auch vermehrt Ausschuss in der Schlächtereier. Die Mastresultate sind ebenfalls tiefer.

Bei Junghennen, Legehennen oder

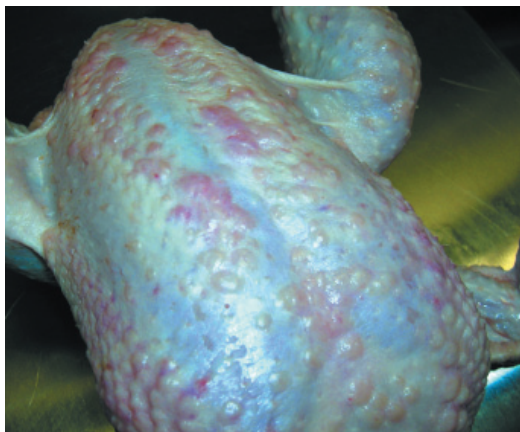


Bild: Typische Hautveränderungen beim Poulet

Elterntieren kann die Tumorform ab der 4. Lebenswoche auftreten und die Lähmungserscheinungen (Nervenform) ab der 8. Woche. Das Zusammenwirken beider Formen kann auch später während der gesamten Produktionsphase erhöhte Abgänge bewirken – was zu einer Mortalität von insgesamt 20 % bis 25 % des Bestandes führen kann.

Wenn das Virus einmal auf dem Betrieb vorhanden ist, ist es sehr schwer wieder zu eliminieren. In der Umgebung ist es sehr widerstandsfähig (z.B. bleibt es in Stallstaub bei 20 - 25°C bis zu einem Jahr ansteckungsfähig). Der Mehlkäfer (*Alphitobius*) kann zudem eine Rolle bei der Verbreitung spielen.

Die Impfung in der Brüterei ist eine wirksame Lösung, um die Ansteckung der Tiere mit dem Marek-Virus zu verhindern, aber als alleinige Massnahme genügt sie nicht. Die strikte Umsetzung von Hygienemassnahmen ist ebenso wichtig, dies vor allem angesichts der Tatsache, dass die Tiere erst rund 15 Tage nach einer erfolgten Impfung geschützt (immunisiert) sind.

Das Virus vermehrt sich in den Federfollikeln, wo die Federn gebildet werden. Es ist daher in den Federn, im Flaum und im Stallstaub vorhanden. Gerade deshalb ist die gewissenhafte Reinigung «versteckten» Orte im Stall so wichtig (Ventilation usw.). Auch die Umgebung des Stalles sollte nicht vergessen werden: So gut als möglich Fe-

dem um den Stall, im Wintergarten, im Auslauf und beim Stalleingang entfernen.

Personen, die beim Verladen des Geflügels helfen, müssen genauso wie das Betriebspersonal die Hygieneregeln einhalten (separate Stallkleider und Stiefel, Reinigung und Desinfektion der Hände). Der Produzent muss das Personal über allfällige Marekprobleme in der Herde aufmerksam machen, um die Verbreitung auf anderen Betrieben zu verhindern. Nach dem Verlad der Tiere sind Duschen und ein vollständiger Kleiderwechsel obligatorisch.

Maschinen zum Entmisten der Geflügelhalle sollten nicht auf verschiedenen Geflügelbetrieben eingesetzt werden. Wenn schon müssen sie aber vor jedem Einsatz gereinigt und desinfiziert werden. Auch der Transport von Mist von einem Betrieb zum anderen stellt ein Risiko der Virusverbreitung dar.

Da diese Krankheit bedeutende Schäden verursachen kann, sind folgende Massnahmen unabdingbar, um das Risiko einer Einschleppung auf den Betrieb zu reduzieren:

- Einhalten der Hygienebarriere während der gesamten Produktion (Hygienezone mit Desinfektionsbad, Wasch- und Desinfektionsgelegenheit für die Hände, stalleigene Kleider und Stiefel sowie Zutrittsbeschränkung für Besucher und Dritte). Besonders wichtig ist dies in den ersten Lebenswochen, da das Virus die Tiere anstecken und Schäden während der ganzen Produktionszeit verursachen kann.
- Beim Verlad am besten Hilfskräfte einstellen, die nicht auch auf anderen Geflügelbetrieben helfen oder arbeiten.
- Für das Entmisten und die Mistausbringung möglichst eigene Maschinen und Geräte einsetzen.

Dr. Christine Lobsiger, Micarna SA